

## Über die Liebe – eine Spurensuche in 5 Akten

### Prolog: Das Hohelied der Liebe

*Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.*

*Darin ist erschienen die Liebe Gottes, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.*

*Ihr Lieben, hat Gott uns so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland (Retter) der Welt. Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.*

*Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben zu reden am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass er auch seinen Bruder liebt.*

(1.Joh 4,7-21\*)

### Erster Akt: Von Geburt an...

*Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Darin ist erschienen die Liebe Gottes, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt.*

Die Hebamme legt das kleine Wesen in seine Arme. Zwei handvoll Mensch. Klein, rot und so zart, eingepackt in eine weiße Decke, fast mehr Decke als Mensch.

Er küsst das kleine Wunder sachte auf die Stirn. Warm und feucht ist sie.

Er kann es kaum glauben: Die zwei handvoll Mensch sind seine Tochter. Sanft drückt er das kleine Wunder an sich.

Seit diesem Moment ist nichts mehr so wie es vorher war. Seit er seine Tochter das erste mal im Arm hat, spielt ein Konzert von Gefühlen in ihm: Er ist erfüllt von Glück. Er hat Angst um seine Tochter. Er will sie beschützen. Für ihn ist sie das schönste Kind auf der Welt. Er liebt sie. Einfach so. Als seine kleine Tochter schreit, viele Stunden am Tag und in der Nacht, da fühlt er sich hilflos, ausgeliefert, manchmal auch wütend, dass sie nicht einfach still sein kann. Aber die Liebe bleibt.

Die Liebe bleibt, als die Tochter das „Mensch-ärgere-dich-nicht“-Spiel vom Tisch wirft, weil er sie kurz vor dem Ziel rausgeworfen hat. Die Liebe bleibt, als die Tochter die weiße Wand im Flur wild bemalt – bunt findet sie es viel schöner.

Die Liebe bleibt, als die Tochter seine Unterschrift fälscht, um die geschwänzte Stunde zu entschuldigen.

Die Liebe bleibt, als die Tochter betrunken auf die Treppe kotzt.

Und die Sorge bleibt. Beim Schuleschwänzen und der fünf in Deutsch. Bei durchfeierten Nächten und beim ersten Händchenhalten mit dem Freund.

Er hilft ihr, die Kisten zu packen und er baut das Bett in ihrer ersten eigenen Wohnung auf. Jetzt ist sie groß geworden und wird ihren eigenen Weg gehen. Es bleibt seine Liebe.

Seine Liebe zur Tochter ist erfüllt von Glück, von Sorge, von Stolz, manchmal ist Wut dabei, sie fühlt sich hilflos an, die Liebe – und doch so stark, dass er sich selbst manchmal darüber wundert.

Ein Leben ohne sie – unvorstellbar.

Am Anfang war Gott.

Am Anfang war die Sehnsucht, jemanden zu lieben.

*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.*

Gott hält zärtlich die Erde im Arm. Er liebt die Erde und uns Menschen, von dem Moment an, als er sie geschaffen hat. Und er macht sich Sorgen um uns Menschen, er hat Angst um uns. Er lässt uns groß werden, hohe Türme bauen, eigene Wege gehen, auch wenn es die falschen sind. Das tut ihm immer wieder weh. Er fühlt sich hilflos und ist manchmal wütend. Doch Gott weiß: Das gehört zur Liebe dazu.

*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gesandt hat in die Welt, damit er uns ganz nah ist.*

Doch sein Sohn muss sterben, weil die Menschen ihn nicht geliebt haben. Gott sieht dabei zu, er lässt uns Menschen unseren Willen. Und auch wenn es weh tut: seine Liebe bleibt.

### **Zweiter Akt: Schmetterlinge im Bauch...**

*Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.*

Nina ist aufgeregt. Ihre Hände umklammern den Strauß gelber Rosen. Sie duften süß wie in ihrem ersten Sommer. Das weiße Kleid sitzt perfekt, die Haare hochgesteckt. Sie ist bereit, es kann losgehen. Endlich ist der große Tag da. Heute wird sie ihrem Timo das Ja-Wort geben.

Timo tritt ungeduldig von einem Bein auf das andere. Sein weißes Hemd ist schon nass geschwitzt, die Krawatte schnürt fest um den Hals – er möchte sie am liebsten ablegen. Seine Hände sind feucht, wie beim ersten Date mit seiner Nina. Und endlich biegt der blaue Mini um die Ecke, geschmückt mit gelben Rosen. Timo läuft zur Tür, öffnet und reicht Nina die Hand. Beide stehen sich gegenüber wie beim ersten Date: strahlen sich an, halten ihre Hände. Das ist ihr Moment.

Dann gehen sie zur Kirchentür, die Orgel beginnt zu spielen und Timo und Nina schreiten durch den Mittelgang Richtung Ehe. Jetzt gibt es kein Zurück mehr.

Beim Ja-Wort ist sein Lächeln wieder da und das kleine Grübchen in der Wange. Darein hat sich Nina als erstes Verliebt: das verschmitzte Lächeln und das Grübchen. Sie bekommt heute noch Herzklopfen, wenn sie das sieht.

Willst du Timo lieben und treu sein, in guten wie in schlechten Tagen und für ihn da sein bis an das Ende deines Lebens? Ja, ich will.

In guten wie in schlechten Tagen – das hat sie Timo versprochen und er hat es Nina versprochen. Damals, im weißen Kleid und mit duftenden Rosen war das einfach.

Jetzt sind sie da, die schlechten Tage. Nina bleibt bis spät abends im Büro. Timo steht zu Hause alleine am Herd, kocht die Pasta al dente – so wie Nina es liebt – und zupft Basilikum für das Pesto. Später sitzt er alleine mit dem Teller Nudeln vor dem Fernseher. Bei Nina wird es wieder später und gegessen hat sie dann bestimmt auch schon.

Nina kommt spät heim und ist müde. Und ärgert sich dann über das dreckige Geschirr in der Spüle und die Socken im Badezimmer.

Am Wochenende versuchen sie wieder zusammen den Alltag. Gemeinsames Einkaufen auf dem Markt, kleiner Streit, ob zuerst die Brötchen oder zuerst der Käse gekauft wird. Versöhnungskaffee am Marktstand. Beim Kochen abends schieben sie sich die Schuld zu, wer vergessen hat, den Wein kühl zu stellen. Dann nehmen wir halt Rotwein, schlägt Timo vor und lächelt. Das Grübchen in der Wange ist wieder da und Nina spürt einen Schmetterling aus Anfangszeiten im Bauch.

Manchmal trifft sich Timo mit einer Kollegin nach der Arbeit. Sie gehen in die kleine Bar zwei Straßen weiter, trinken und reden stundenlang. Zu Hause wartet eh niemand auf Timo, denkt er. Es ist ein bisschen so wie früher mit Nina: einfach sitzen und reden, zusammen gehen sie dann zur Straßenbahn und sehen sich zum Abschied lange in die Augen.

Lieben und treu sein, bis an das Ende des Lebens – das hat Timo versprochen. Aber es fällt schwerer als gedacht.

Zu Hause beim Händewaschen dreht Timo an seinem Ehering. Lieben und treu sein in guten und in schlechten Tagen – das hat er Nina versprochen. Und Versprechen bricht er nicht, auch wenn es schwierig ist. Timo will sich treu bleiben, seinem Wort und damit auch Nina. In guten und in schlechten Tagen. Ja, er will immer noch.

Und Gott verliebt sich in das Volk Israel, das Kleinste von allen Völkern. Er befreit sein Volk von der Gewalt in Ägypten. Er führt es durch die Wüste. Er hat ihm ein Land versprochen, paradiesisch schön, also ob Milch und Honig dort fließen. Verliebt schmiedet Gott Pläne mit seinem Volk und gibt Israel sein Ja-Wort auf dem Berg Sinai. Dabei hat Gott an alles gedacht, auch an den Ehevertrag. Zwei Steintafeln mit guten Vorsätzen für das gemeinsame Leben. Eine für Gott und eine für Israel.

Das Leben in der Wüste ist hart. Israel wird ungeduldig, es vertraut Gott zu wenig. Die erste Probe für das Ehebündnis. Aber sie schaffen es. Israel lebt in dem neuen Land, paradiesisch schön wie der verspätete Honeymoon. Doch auch hier kehrt bald Alltag ein und das Leben ist hart. Andere Völker werben um Israel und sein Land. Israel wird schwach und sucht sich andere Partner. Es verehrt andere Götter, weil es sich von Gott vergessen fühlt. Weil es Gott zu wenig vertraut. Das macht Gott traurig und wütend. Er ist eifersüchtig und beschimpft Israel. Aber er verspricht Israel auch, dass wieder alles so wird wie früher, ganz am Anfang. Israel erinnert sich gerne an den Anfang dieser Liebe. Wie Gott alles daran gesetzt hat, um Israel zu befreien. Stark und gewaltig

war er da. Und gleichzeitig hat er für Israel gesorgt, Tag und Nacht (war eine Wolke und eine Feuersäule beim wandernden Volk).

Gott und Israel fangen noch einmal von vorne an.

*Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.*

Lieben und treu sein in guten und in schlechten Tagen. Das hat Gott seinem Volk, uns und der Welt versprochen. Und Gott ist sich und seinem Wort treu.

*Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.*

### **Dritter Akt: Das habt ihr mir getan...**

*Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass er auch seinen Bruder liebt.*

Nina steht in der Küche und schneidet Tomaten in Würfel – damit ist der Nudelsalat für heute Abend fast fertig. Nur noch frisches Basilikum vom Balkon, dann ist es geschafft.

Heute Abend ist Sommerfest mit der Hausgemeinschaft. Sabine aus der Zweiten hat das organisiert. Sie hat einfach Zettel im Treppenhaus aufgehängt und Tag und Uhrzeit festgesetzt. Wer kommt, der kommt und bringt bitte etwas zu Essen und einen Stuhl mit, ganz einfach. Nina bewundert Sabine für diese Art. Einfach machen, ohne vorher große Pläne aufzustellen. Das Fest soll die Bewohner im Haus zusammen bringen. Im letzten Jahr hat es ein paar neue Mieter gegeben. Nina geht meist stumm an denen vorbei. Sie ist sich manchmal auch unsicher, ob die überhaupt hier wohnen oder nur zu Besuch. Sie ärgert sich vor allem über die leeren Umzugskartons im Keller, die im Weg stehen und das ständige Bohren und Hämmern am Wochenende. Sabine hat schon bald die neuen Bewohner zu sich eingeladen zu Tee und Kirschkuchen. Nina fragt sich, woher Sabine die Zeit dafür nimmt. Nach der Arbeit ist Sabine oft noch unterwegs und kauft für ihre Eltern ein, macht ihnen Abendbrot. Einmal in der Woche teilt sie bei der Tafel Essen mit aus und dann ist sie noch im Vorstand vom Förderverein für das Freibad in der Stadt. Nina findet es großartig, dass Sabine sich so engagiert. Sie würde auch gern mehr für andere da sein, aber ihr fehlt einfach die Zeit. Nach der Arbeit ist sie einfach froh, zu Hause auf dem Sofa noch ein bisschen fern zu sehen und am Wochenende will sie mit Timo kochen und joggen gehen. Manchmal beschleicht Nina das schlechte Gewissen, dass sie so wenig für andere tut. Sie würfelt die letzte Tomate und mischt den Nudelsalat noch einmal gut durch. Timo kommt mit der Post nach oben. Dabei ist auch ein Brief von der Kindernothilfe. Ihr Patenkind in Bolivien hat wieder ein Bild für Nina und Timo gemalt und bedankt sich für den letzten Brief. Nina freut sich über die Post. Damit hat die monatliche Spende ein Gesicht, auch wenn tausende Kilometer zwischen ihnen liegen.

Abends steht der Nudelsalat neben vielen anderen Köstlichkeiten: Börek mit Spinat, gefüllte Champignons, Pizzabrötchen und Herrencreme. Jeder hat seine Spezialität mitgebracht. Und einen Stuhl für sich. Nina und Timo haben noch zwei weitere Stühle dazu geholt, falls welche fehlen. Eine

Familie hat leere Umzugskartons dabei, die als Tische dienen. Und jemand hat bunte Lampions aufgehängt. Jörg und Simon machen Musik mit Gitarre und Cachon – es wird ein langer Abend, Nina lernt viele neue Namen und Gesichter. Am nächsten Tag im Treppenhaus grüßt Nina ihre neuen Nachbarn und fragt nach dem Rezept für die Spinatbörek.

*Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben.*

*Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben.*

*Ich bin ein fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.*

*Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet.*

*Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.*

*Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.*

Ihr habt bei der Tafel Essen ausgegeben.

Ihr habt für die Eltern den Einkauf gemacht.

Ihr habt die neue Familie im Haus eingeladen.

Ihr habt Kleidung und Spielzeug in die Flüchtlingsheime gebracht.

Ihr habt auf dem Mittelmeer hunderte Menschen vor dem Ertrinken gerettet.

Ihr habt Geld gespendet, von dem Kinder in Bolivien zur Schule gehen und Brunnen in Malawi gebaut werden

Ihr habt bei der Oma auf der Bettkante gesessen und einfach zugehört.

Ihr habt Autocorsos und Demos für Journalisten in türkischen Gefängnissen organisiert.

*Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*

*Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass er auch seinen Bruder liebt.*

#### **Vierter Akt: ...aber hätte die Liebe nicht...**

*Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.*

Ich habe die Liebe niemals gesehen. Aber ich habe sie gespürt. Von Anfang an war sie da, noch bevor ich ihren Namen kannte. Es war ein wohlige Gefühl. Irgendwann wurde das wohlige Gefühl weniger, die Liebe tat manchmal weh. Und manchmal war sie gar nicht da. Dann war ich besonders traurig.

Die Liebe spüre ich manchmal als Schmetterlinge im Bauch, manchmal als dumpfen Schmerz, wenn sie enttäuscht wurde.

Die Liebe setzt sich in mein Ohr und flüstert mir: Lächle doch freundlich, wenn der Typ am Marktstand neben dir „jetzt bin ich aber dran“ verkündet.

Die Liebe setzt sich in mein Ohr und flüstert: Kaufe die Schokolade fair gehandelt.

Die Liebe setzt sich in mein Ohr und flüstert: Bringe doch auch das schicke T-Shirt in die Kleiderkammer und nicht nur die Sachen, die du eh nicht mehr anziehst.

Ich habe die Liebe niemals gesehen, aber ich habe sie gespürt. Als mir der Koffer in der Bahn hochgehievt wurde, weil das Gepäckfach zu hoch und der Koffer zu schwer für mich waren. Als ich hier in der Gemeinde eine Flasche Wein geschenkt bekommen habe, obwohl mich der Mann noch gar nicht kannte.

*Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.*

Ich habe die Liebe niemals gesehen, aber ich spüre sie. Im Bauch, im Herz, im Kopf, im Ohr. Sie ist ein schönes Gefühl, manchmal tut sie weh. Sie ist mein Rückgrat, die mir Haltung gegenüber anderen und sie gibt das Zucken der Mundwinkel, mit dem ich Fremde freundliche anschau.

*Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott.*

*Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.*

Ich habe Gott niemals gesehen, aber ich spüre ihn. Im Bauch, im Herz, im Kopf, im Ohr. Bei den Schmetterlingen im Bauch und wenn es weh tut. Im Rückgrat, das mir Haltung gegenüber anderen gibt und im Zucken der Mundwinkel, mit dem ich Fremde freundliche anschau.

Von Anfang an war Gott da, noch bevor wir Menschen ihm einen Namen gaben.

Am Anfang war Gott.

Am Anfang war die Sehnsucht, jemanden zu lieben.

*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.*

Dann hielt Gott zärtlich die Erde im Arm,  
wissend, dass alles Gute geteilt sein will.

Gott sehnte sich nach Verbundenheit.

Gott wollte die Erde teilen mit andern,  
und die Menschheit ward geboren aus Gottes Verlangen.

Wir wurden geboren, die Erde zu teilen.

Wir wurden geboren, die Liebe zu teilen, die Gott zu uns hat.

*Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.*

*Lasst uns lieben!*

### **Fünfter Akt: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist...**

*Darin ist erschienen die Liebe Gottes, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.*

Jesus hat in der Liebe gelebt. Mit dem ungeliebten Zöllner saß er zusammen am Tisch. Der ungeliebten Ehebrecherin hat er vergeben. Die ungeliebte Krankheit hat er geheilt.

Den Fischern gab er eine neue Aufgabe und schenkte ihnen seine Freundschaft. Am Ende gab er sein Leben für die Liebe, die er gelebt hat. *Darin ist erschienen die Liebe Gottes, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.*

Weil Gottes Liebe größer ist als Hass und Schmerz und Tod, bleibt auch Jesu Liebe in unserer Welt lebendig.

Für uns bricht neues Leben auf, wenn wir Mauern in Köpfen einreißen, wenn wir vergeben, wenn wir in das Leben vertrauen, wie schwer es auch ist, wenn wir Schritte in unbekanntes Land wagen. Jesus musste Abschied nehmen von seinen Freunden, aber er hat ihnen seine Freundschaft und Liebe geschenkt. Er hat sie an seinen Tisch eingeladen, Brot und Wein, Leben und Liebe miteinander zu teilen.

Uns lädt er heute ein, Brot und Wein, Leben und Liebe miteinander zu teilen. Sein Wein schmeckt nach Versöhnung, sein Brot schmeckt nach Liebe. An seinem Tisch schmecken wir das ewige Leben.

Darum feiern wir heute das Abendmahl, so wie Jesus es mit seinen Freunden gemacht hat:

In der Nacht, da er verraten ward, nahm das Brot, dankte und brach's und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.